

Wie aus Schuhen von Nonnen ein Kunstprojekt wurde

Von Mandy Hornstein,
Yannick Rehfuß

20 Paar Schuhe und 20 Porträts: Im Kloster Habsthal verbindet ein Kunstprojekt Vergangenheit und Gegenwart – Besucher übernehmen dabei selbst die Zuordnung.

OSTRACH – Im Kreuzgang des Klosters Habsthal bei Ostrach hängen die Porträts in einer Reihe an der Wand. Davor stehen gebrauchte Schuhe – ordentlich aufgestellt, jedes Paar für sich. Was auf den ersten Blick wie eine ungewöhnliche Präsentation wirkt, ist Teil eines interaktiven Ausstellungskonzepts.

Der Ostracher Künstler Nikolaus Mohr hat rund 20 Paar Schuhe ehemaliger Ordensschwester mit ebenso vielen gemalten Porträts kombiniert. Die Besucher sind eingeladen, die Schuhe den dargestellten Nonnen zuzuordnen.

Die Idee zu diesem Projekt entstand bereits vor vielen Jahren. Bei einer Räumungsaktion des Dachbodens im Kloster und dem daran anschließenden Flomarkt, stieß Mohr auf einen Sack mit alten Schuhen. Diese sollten entsorgt werden. „Ich dachte mir: Das ist etwas Besonderes“, erinnert sich der Künstler. Er nahm die Schuhe nach einiger Überlegung mit und bewahrte sie auf.

Insgesamt handelte es sich um etwa 25 Paar, von denen er später 20 für die Ausstellung auswählte. Über Jahre hinweg reinigte und pflegte er die oft stark beanspruchten Stücke.

Einige sind mehrfach geflickt, andere genagelt oder



Nikolaus Mohr und Schwester Cornelia freuen sich über die ungewöhnliche Ausstellung, die aktuell im Kloster Habsthal zu sehen ist.

FOTO: MANDY HORNSTEIN

deutlich abgetragen. Das älteste Paar ist nahezu 100 Jahre alt. „Jedes Paar hat seinen eigenen Charakter“, sagt Mohr. Die Unterschiede seien deutlich sichtbar: von einfachen, stark genutzten Arbeitsschuhen bis hin zu feineren Modellen. Auch innerhalb eines Klosters gebe es keine einheitliche Schuhwahl. „Die Schuhe werden nicht vorgeschrieben“, erklärt Priorin Kornelia Kreidler. Für sie spiegelt sich darin die Individualität der Schwestern wider. „Gesich-

ter und Schuhe sind komplett unterschiedlich“, sagt sie. Einige der ausgestellten Stücke kannte sie noch aus eigener Zeit im Kloster. „Die kleinen Schuhe von Schwester Hildegart habe ich beispielsweise noch in Erinnerung.“

Ausgehend von den Schuhen entwickelte Mohr die Porträts. Es handelt sich nicht um reale Abbildungen, sondern um fiktive Darstellungen.

Der Künstler versuchte, anhand von Form, Abnut-

zung und Stil Rückschlüsse auf mögliche Erscheinungsbilder zu ziehen. Dabei flossen auch kunsthistorische Kenntnisse ein.

„Die kleinen Schuhe von Schwester Hildegart habe ich beispielsweise noch in Erinnerung.“

Priorin Kornelia Kreidler

Die Ausstellung lebt vom Mitmachen. Besucher sollen nicht nur schauen, sondern selbst überlegen, welche

Schuhe zu welchem Porträt passen könnten. „Es braucht einen spielerischen Zugang“, sagt Kreidler. Besonders für Schulklassen sei das Format geeignet.

Dass die Ausstellung im Kreuzgang des Klosters stattfindet, ist bewusst gewählt. Die Schuhe stammen ursprünglich von dort und kehren nun an ihren früheren Ort zurück. „Das macht es authentisch“, sagt Mohr.

Gleichzeitig eröffnet das Projekt einen Blick auf den Alltag im Kloster. Die Ge-

brauchsspuren erzählen von Arbeit und Lebensweise. Themen wie Einfachheit und Nachhaltigkeit werden dabei indirekt sichtbar. „Was früher selbstverständlich war, wird heute wieder aktueller“, sagt Mohr mit Blick auf reparierte und lange genutzte Materialien.

Die Ausstellung ist noch bis zum 3. Oktober im Kloster Habsthal zu sehen. Geöffnet ist sie freitags von 14.30 bis 17.30 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung.